



# Interviews

1. August 2023

**Stefan Heinlein im Gespräch mit Agnieszka Brugger, Grüne**

**Heinlein:** Viele Aufnahmen von den Frontabschnitten in der Ukraine erinnern an Bilder aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Grabenkrieg, Stacheldraht und Artillerie, hohe Verluste und nur wenig Raumgewinn. Auf der anderen Seite wird dieser Krieg auch mit modernster Technik geführt, vor allem ferngesteuerte Fluggeräte, die Drohnen, sind für beide Seiten ein militärisches Instrument dieses Krieges. Fern der eigentlichen Front werden Städte aus der Luft scheinbar wahllos bombardiert. Nicht nur Kiew und Odessa, auch Moskau und die russisch besetzte Krim sind inzwischen immer wieder Ziele der Drohnen. Auch in dieser Nacht war die russische Hauptstadt nach Angaben des Bürgermeisters Ziel von Drohnenangriffen. International wird über die Rechtfertigung dieser Angriffe debattiert, während in Deutschland die Forderungen immer lauter werden, moderne Marschflugkörper an Kiew zu liefern. Und darüber kann ich jetzt reden mit Agnieszka Brugger. Sie ist die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, guten Morgen, Frau Brugger.

**Brugger:** Guten Morgen.

**Heinlein:** Drohnen auf zivile Ziele in Moskau – wie gefährlich ist diese Entwicklung der letzten Tage?

**Brugger:** Dieser Krieg ist und bleibt gefährlich in all seinen Facetten, aber man muss natürlich auch unterscheiden. Die Angriffe auf russisches Gebiet sind sozusagen zahlenmäßig sehr gering. Die Ukraine hat sich noch nicht offiziell dazu bekannt. Es gibt aber erste Andeutungen. Und gleichzeitig werden auch sehr bewusst eben vor allem militärische Ziele ins Visier genommen, während Russland seit Monaten es zu einer Kriegsstrategie gemacht hat, mit Raketen, mit Drohnen aus der Luft bewusst zivile Ziele und Infrastruktur zu bombardieren. Und wir haben das ja auch diese Nacht wieder gesehen. Studentenwohnheim in Charkiw getroffen worden. Also, da muss man, glaube ich, auch die Verhältnisse zueinander sehen. Trotzdem sind Angriffe auf Russland auch immer wieder sozusagen rechtlich, politisch und militärisch zu bewerten. Und da hat die Ukraine im letzten Jahr im Großen und Ganzen eher

eine Zurückhaltung gezeigt, auch wenn sie rechtlich dazu natürlich ja in der Lage wäre.

**Heinlein:** Wie bewerten Sie es denn rechtlich und politisch? Sind diese Drohnenangriffe von ukrainischer Seite auf Ziele – und es sind nicht nur militärische Ziele – in Russland gerechtfertigt?

**Brugger:** Also, es gibt erst mal die rein völkerrechtliche Dimension, die, wenn man sie jetzt mal ganz losgelöst betrachtet, natürlich sagt, ein angegriffener Staat darf sich wehren und darf auch das Territorium des Aggressors angreifen. Trotzdem muss man natürlich in diesem Rahmen auch die Regeln des humanitären Kriegsvölkerrechtes einhalten. Auf der anderen Seite ist es natürlich so, gerade, weil Russland ein Nuklearwaffenstaat ist, gibt es auch große Bedenken, international, hier einfach diese auch rechtlichen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Und die Ukraine hat eigentlich eine sehr, sehr große Zurückhaltung gezeigt und auch die Absprachen, mit westlichen Partnern mit Blick auf Lieferung von Waffensystemen und mögliche Ziele und Angriffe auf russisches Territorium auch eingehalten. Also, das muss man ja auch im Großen und Ganzen sehen. Und deshalb tut die Ukraine natürlich auch klug daran, solche Absprachen nicht zu brechen und sich damit auch eine große internationale Unterstützung zu sichern. Denn so ist ja auch klar, wer für die Eskalation hauptverantwortlich ist. Es ist eben nicht der angegriffene Staat, sondern es ist Russland, das keine Regeln kennt, während die Ukraine nicht mal das ausschöpft, was rechtlich für sie möglich und erlaubt wäre.

**Heinlein:** Das ist unbestreitbar, Frau Brugger, aber gehen Sie davon aus, dass die Drohnenangriffe der Ukraine auf Ziele in Russland mit den westlichen Partnern vorab abgestimmt wurden?

**Brugger:** Das glaube ich weniger, denn das würde natürlich auch wiederum sehr stark die Grenzen auch hier wieder in der rechtlichen Dimension zur Frage Kriegspartei und direktes auch Eingreifen oder mittelbares Eingreifen sehr stark berühren. Trotzdem ist es ja kein Geheimnis, dass auch mit der Lieferung von Waffensystemen, insbesondere von höheren Reichweiten durchaus auch Absprachen verbunden

sind. Und das halte ich auch für richtig, dass man in so einer hochgefährlichen Situation auch die Risiken immer wieder gemeinsam betrachtet. Und die Ukraine hat sich als verlässlicher Partner gezeigt.

**Heinlein:** Hat denn die Ukraine, Frau Brugger, das Recht, Ziele in Russland anzugreifen mit Drohnen, die vielfach ja aus dem Westen geliefert werden?

**Brugger:** Also, die Angriffe, die stattgefunden haben, waren ja im Großen und Ganzen, soweit die Informationen öffentlich verfügbar sind, eher ukrainische Drohnen. Zugleich, was militärische Ziele angeht, jetzt, wenn man noch mal nur die rein rechtliche Dimension betrachtet, ja, hat die Ukraine das Recht, sich auch auf dem Territorium des Angreifer-Staates sozusagen zu wehren und auch militärische Ziele anzugreifen.

**Heinlein:** Welche militärstrategischen Überlegungen stecken denn nach Ihrer Einschätzung hinter diesen Drohnenangriffen auf Ziele in der russischen Hauptstadt? Für Ihren Parteifreund Jürgen Trittin ist das ein Mittel politischer Einschüchterung.

**Brugger:** Ich glaube, es gibt möglicherweise zwei Kalküle. Das eine ist, dass natürlich sowohl in der Gesellschaft in Russland als auch mit Blick auf die Führung der eigenen Streitkräfte ein Regime von Terror, Angst und Bestrafung herrscht. Und gleichzeitig ist der Preis für diesen brutalen Krieg für die russische Seite jetzt erst mal relativ gering. Und natürlich wird hier auch gezeigt, es gibt keine Unverwundbarkeit und diese Lügen von Wladimir Putin, die sind eben nicht wahr und dieser Krieg kann auch ganz schnell euch erreichen, euch, indem ihr sozusagen auf dem Schlachtfeld für diesen sinnlosen, brutalen Krieg sterben müsst, aber auch, indem Russland durchaus angegriffen werden kann. Und das Zweite ist natürlich auch der Punkt, wenn militärische Ziele angegriffen werden, dann richtet sich das auch gegen die größte auch militärische Schwäche Russlands, die sich in den letzten Monaten offenbart hat, nämlich die Schwäche im Bereich Logistik und Material. Und das ist auch etwas, was wir in der Vergangenheit gesehen haben, dass die Lieferung von Systemen mit größerer Reichweite sehr schnell dann auch Erfolge der Ukraine militärisch ermöglicht hat.

**Heinlein:** Und damit sind wir bei einem anderen Stichwort. Sie haben das Interview mitbekommen, der ukrainische Botschafter in Berlin, Makeiev, hofft auf Langstreckenwaffen aus Deutschland und fordert zugleich mehr Tempo bei der Lieferung, so der Diplomat in einem Interview bei den Kollegen. Sollte die Bundesregierung auf diese Forderung eingehen?

**Brugger:** Aus meiner Sicht wäre das wirklich wichtig, dass die Ukraine über entsprechende Fähigkeiten verfügt. Und, wenn das technisch möglich ist, würde ja einige Umrüstung erfordern, sollte Deutschland sich dieser Forderung nicht verwehren. Zugleich ist aber natürlich auch klar, der wichtigste Beitrag ist und bleibt die Luftverteidigung. Wir haben über die Drohnenangriffe gesprochen. Und die gezielte russische Strategie, auch zivile Ziele zu bombardieren mit Raketen, mit Drohnen anzugreifen und deshalb sollte man auch den deutschen Beitrag nicht kleinreden. Aber ja, Deutschland sollte auch, was längere Reichweiten angeht, alles tun, um die Ukraine hier zu unterstützen.

**Heinlein:** Es geht ja um die sogenannten Taurus Marschflugkörper.

**Brugger:** Genau.

**Heinlein:** Und da hat der Bundesverteidigungsminister Pistorius sich ja ganz klar festgelegt. Er lehnt diese Forderung kategorisch ab. Glauben Sie, dass Sie ihn noch überzeugen können?

**Brugger:** Es gab ja schon viele, auch ja berechtigte Diskussionen, wo man mehrere Argumente gegeneinander abwägen muss. Ich finde es auch richtig, dass eine Bundesregierung und auch eine Koalition immer wieder um diese Fragen ringt. Ich persönlich werbe aber schon intern seit Monaten dafür, dass man auch über diese Frage diskutiert, weil wir eben in der Vergangenheit gesehen haben, dass beispielsweise die Lieferung der HIMARS-Systeme dazu geführt hat, dass eben diese große Schwachstelle in der russischen Kriegsführung, die Logistik, dann auch sehr weit nach hinten verlegt werden musste, und das dann große Auswirkung darauf hatte, ob Russland noch in der Lage ist, in der Ukraine diesen Krieg weiter zu eskalieren. Und

deshalb wäre es mit Blick auf die Offensive jetzt schon ein sehr, sehr wichtiger Beitrag.

**Heinlein:** Sie werben dafür, das klingt so ein wenig, Frau Brugger, als ob sie nicht nur Boris Pistorius überzeugen müssten, sondern auch Teile Ihrer Fraktion.

**Brugger:** Also, es ist ja auch kein Geheimnis, dass Waffenlieferungen in der Vergangenheit weniger am grünen Veto gescheitert sind, sondern dass die Grünen sehr klar die Lage auch bewertet haben. Und angefangen bei dem Punkt, dass es keine Bereitschaft von russischer Seite aus gibt zu verhandeln, haben wir eben nur zwei Szenarien. Entweder wir stellen die Unterstützung der Ukraine ein oder machen sie nur halbherzig. Dann ist das Risiko groß, dass Russland diesen Krieg gewinnt, mit verheerenden Folgen für die Menschen in der Ukraine, aber auch für unsere eigene Sicherheit. Oder wir unterstützen die Ukraine mit allem, was wir können. Und da habe ich nicht den Eindruck, dass ich in meiner Fraktion sehr viele davon überzeugen muss.

**Heinlein:** Im Deutschlandfunk heute Morgen die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, Agnieszka Brugger. Ich danke für Ihre Zeit und auf Wiederhören.

**Brugger:** Sehr gerne.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*